Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile.
Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 13 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 1. April 1927 **8. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. März 1927.

Wert	Kurs
Bank Przemysłowców I.—II Em.	1.85‰
Bank Związku I.—XI. Em.	16.—‰
Bank Polski-Aktien	127.— zł
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.— ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	35.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. 1. Akt. z. 50 zł	—.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	33.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em. (28. 3.)	78.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. (28. 3.)	0.60‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	13.50 zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	108.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.—‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz. (28. 3.)	22.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	89.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. März 1927.

Wert	Kurs
10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł (28. 3.)	103.— zł
5% Konvertierungsanl.	59.50 %
8% Goldanl.	—.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	85.— %
100 franz. Franken = zł	35.075
100 belg. Franken = zł	—.—
100 österr. Schilling = zł.	125.89
1 Dollar = zł	8.93
1 deutsche Mark = zł	2.117
1 Pfd. Sterling = zł	43.47
100 schw. Franken = zł	172.20
100 holl. Gulden = zł	358.10
100 tschech. Kronen = zł	26.51

Diskontsatz der Bank Polski 8½%.

Kurse an der Danziger Börse vom 29. März 1927.

Wert	Kurs
1 Doll. = Danz. Gulden	5.165
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.—
100 Złoty = Danziger Gulden	57.575

Kurse an der Berliner Börse vom 29. März 1927.

Wert	Kurs
100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.03
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.443
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.05
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2175
5% Dtsch. Reichsanl. =	—.— %
Ostbank-Aktien - dtsch. Mark	133.— %
Oberschles. Kokswerke (28. 3.)	132.75 %
Oberschles. Eisenbahnbedarf (28. 3.)	122.50 %
Laura-Hütte = dtsch. Mk.	96¼ %
Hohenlohe-Werke	30.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(23. 3.) 8.95	(26. 3.) 8.95	(23. 3.) 172.50	(26. 3.) 172.55
(24. 3.) 8.95	(28. 3.) 8.93	(24. 3.) 172.50	(28. 3.) 172.17
(25. 3.) 8.95	(29. 3.) 8.93	(25. 3.) 172.60	(29. 3.) 172.20

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(23. 3.) 9.—	(26. 3.) 9.—
(24. 3.) 9.—	(28. 3.) 9.—
(25. 3.) 9.—	(29. 3.) 8.97

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Jarotschin am Montag, d. 4. 4., von 8—10 Uhr bei Hildebrand; in Krotoschin am Dienstag, d. 5. 4., von 9—11 Uhr bei Pachale; in Kempen am Mittwoch, d. 6. 4., von 11—1 Uhr im Schützenhaus; in Kobylin am Donnerstag, d. 7. 4., von 9—11 Uhr bei Taubner.

Verein Konarzewo. Versammlung Sonnabend d. 2. April, nachm. 6½ Uhr, bei Huke in Konarzewo. Redner Herr Dipl.-Ing. Geschke über „Landwirtschaftliche Maschinen."

Verein Breitenfeld. Versammlung Sonnabend, d. 9. 4., nachm. ½4 Uhr, bei Zieliński in Breitenfeld. Redner: Herr Dr. Ptok-Posen.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Langenau-Otterau. Versammlung mit Filmvorführungen von der Lichtbildstelle der W. L. G., Sonntag, d. 3. 4., im Gasthause Malek in Platnowice. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer-Trzebien über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Chrośna. Versammlung mit Lehrfilmvorführungen von der Lichtbildstelle der W. L. G., Montag, d. 4. 4., nachm. 6 Uhr. Die Angehörigen der Mitglieder werden zu diesen Versammlungen freundlichst eingeladen.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Złotniki. Versammlung Sonntag, d. 3. 4., nachm. ½4 Uhr, in Złotkowo bei Heinrich. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Geschke Posen.

Die Sprechstunden in Wreschen finden im Monat April an folgenden Tagen statt: Dienstag, d. 12., und Dienstag, d. 26.

Bezirk Lissa.

Sonnabend, den 2. 4., Schlußfeier des Haushaltungskursus Mohnsdorf.

Die **Versammlung in Gostyn** findet nicht am 3., sondern erst am **10. 4.**, nachmittags 4 Uhr, statt. Vortrag von Herrn Dipl.-Ing. Geschke über landwirtschaftliche Maschinen.

Sprechstunden: am 1. 4. in Wollstein, am 8. 4. in Rawitsch.

Netz.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: in Czarnikau am Sonnabend, d. 2. 4., in Szamocin am Montag, d. 4. 4., in Ritschenwalde am Mittwoch, d. 6. 4., in Obornik am Donnerstag, d. 7. 4. — Vorträge des Herrn Gartenbaudirektors Reissert am 23. 4. in Buschdorf, am 24. 4. in Budzyn und am 25. 4. in Kolmar.

Landwirtschaftsfunk.

Sender Berlin.

Sonntags werden die Vorträge durch Königswusterhausen (W. 1250 Meter) übertragen.

1. 4. 1927, nachm. 6.30 Uhr: Dipl. Gartenbauinspektor Paul Kache: „Frühjahrsarbeiten im Blumengarten“.

3. 4. 1927. nachm. 3 Uhr: Privatdozent Dr. von Falck: „Tagesfragen aus dem Gebiete der Pferdezucht“.

10. 4. 1927, nachm. 3 Uhr: Dr. Röhler: „Die Fischerei als Nebenbetrieb der Landwirtschaft“.

14. 4. 1927: Gartenarchitekt Rimann. „Vorgärten in der Großstadt“.

18. 4. 1927, nachm. 3 Uhr: Dr. Aßheuer: „Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik für Erzeuger, Handel und Verbraucher“

20. 4. 1927: Gartendirektor Lesser: „Zwiegespräch mit einer Blumenfreundin.“ (Die Balkonpflanzen.)

24. 4. 1927, nachm. 3 Uhr: Direktor Dr. Matschenz: „Der Wert der landwirtschaftlichen Schulen für den praktischen Landwirt.“

29. 4. 1927: Garteninspektor Jelitto: „Der moderne Steingarten.“

1. 5. 1927, nachm. 3 Uhr: Diplomlandwirt Plieschke: „Die Verwendung von Torfstreu und Torfmull in Landwirtschaft und Gartenbau.“

8. 5. 1927, nachm. 3 Uhr. Domänenrat Kreuz: „Die landwirtschaftliche Verwertung städtischer Abwässer.“

Außerdem jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, mittags 12.30 Uhr: „Ein Viertelstündchen für den Landwirt“.

9 Bücher. 9

Lehren der Tierzucht. Tierzüchterische Vorträge, gehalten beim Ersten Fortbildungslehrgang der Mittel- und Süddeutschen Tierzuchtbeamten in München. Hannover 1926. Verlag von M. u. H. Schaper. Preis 5 Mk. — Diese Schrift faßt die wichtigsten Fortschritte der letzten Zeit auf tierzüchterischem Gebiete zusammen und gibt somit jedem Tierzüchter und landwirtschaftlichen Berater Gelegenheit, sich auch ständig auf dem Laufenden zu halten. Bekannte Männer der Wissenschaft weisen darin auf die Bedeutung der Leistungsprüfungen für die Tierzucht und der Vitamine für die Fütterung hin und nehmen Stellung zu den Fragen: Rassebegriff einst und jetzt, Vererbung, Leistung, Konstitution, Formalismus und Zucht auf Leistung u. a. mehr. Schon diese kurze Aufzählung zeigt, welch interessante Probleme darin behandelt werden und welch großen Wert diese Schrift auch für jeden praktischen Viehzüchter hat. Die Anschaffung der Schrift kann daher nur bestens empfohlen werden.

Die Pflanzenbaulehre. Lehrbuch für landwirtschaftl. Schulen. Von Studienrat Dr. A. Heyl, Fachlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. L. Mit 21 Abbildungen. Preis geb. 4,60 Mk. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83. — Der Verfasser dieses Werkes hat es verstanden, mit seltener Geschicklichkeit das Wesentlichste unserer wichtigsten Kulturpflanzen hervorzuheben und weiß sich doch dabei sehr kurz zu fassen. Er führt vor allem auch die verschiedenen Ansprüche der Kulturpflanzen hinsichtlich der einzelnen Wachstumsfaktoren an und berücksichtigt dabei den neuzeitlichen Stand der Wissenschaft Jeder praktische Landwirt wird daher aus diesem Werk viele Anregungen schöpfen; doch eignet es sich auch sehr gut als Lehrbuch für landwirtschaftliche Schulen und Kurse.

Heft 18: Kaufmännische Winke für den praktischen Landwirt. Von Diplomlandwirt Dr. Erich Netschart-München. Verlag Dr. F. P. Datterer u. Cie, Freising-München. Preis 3,50 Mk. — Es genügt nicht, wenn ein Landwirt über reichliches Fachwissen verfügt, er muß auch verstehen, das Geld richtig anzulegen und für seine Produkte die günstigsten Preise zu erzielen. Im 1. Kapitel werden daher Geld- und Kreditfragen, im 2. Landwirt, Markt und Konjunktur, im 3. die Kalkulation, im 4. Arbeiterfragen und schließlich Maschinen behandelt. Bei der Behandlung all dieser Fragen weist der Verfasser immer wieder darauf hin, wie sich der Landwirt unter den stets wechselnden Verhältnissen zu ihnen verhalten muß, wenn er sich den höchsten wirtschaftlichen Erfolg sichern will. Der Landwirt wird in diesem Werk manchen wertvollen Wink finden, der zur Steigerung seiner Einnahmen beitragen kann.

Fruchtfolgen und die Aufstellung des Fruchtfolgeplanes. Ein Beitrag zur Organisation des Feldbetriebes. Von E. C. Sedlmayr. Mit 42 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen, SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. 1927. Preis 6 Mk. — Die Einhaltung einer richtigen Fruchtfolge ist eines der wichtigsten Mittel zur rentablen Ausnutzung des Bodens und Steigerung der Bodenerträge ohne übermäßig hohen Kapitalaufwand. In den Hauptabschnitten dieses Werkes: Grundlagen für den Anbau von Fruchtfolgen, Ueberblick über die beachtenswertesten Fruchtfolgen, der Fruchtfolgebeschreibung sowie einer Tabelle über die gebräuchlichsten Fruchtfolgen werden alle Fragen übersichtlich und leicht verständlich besprochen so daß jeder Landwirt großen Nutzen für seinen Betrieb daraus ziehen kann.

13 Forst und Holz. 13

Eine amtliche Feststellung der Leistung des Dauerwaldes.

Seit Jahren tobt der Kampf um den Dauerwald und um die Umstellung unserer Forstwirtschaft. Seit dem Tode Möllers und Wiebeckes haben sich berufene und unberufene Leute mit dem Problem beschäftigt, die alle die Zweckmäßigkeit dieser Wirtschaftsart bezweifelten, einige sogar den Dauerwald von vornherein ablehnten. Wer in dieser Zeit von den praktischen Wirtschaftlern nicht ganz fest im Sattel saß, wußte schließlich nicht mehr, wer denn nun recht habe, und verfiel, wenn nicht schon gezwungen, in die alte Wirtschaftsart; diejenigen aber, die unbeirrt daran festhielten, wurden gern als Fanatiker bezeichnet. Den letzten Rest des Glaubens an die Möglichkeit größerer Leistung unserer Forsten drohte das im Jahre 1925 erschienene Buch des Tharandter Professors Wiedemann „Erfolge des Kiefern-dauerwaldes“ zu rauben, in dem Prof. Wiedemann nachzuweisen versuchte, daß die Angaben Möllers unhaltbar seien und daß Bärenthoren nicht mehr geleistet habe als die Kahlschlagwirtschaften.

Möller und Wiebecke deckte der grüne Rasen, und so konnten sie diesen Ausführungen nicht mehr entgegentreten, und die ganze Dauerwaldbewegung lief Gefahr, auf das tote Gleis geschoben zu werden; die Dauerwaldanhänger hatten unter diesen Verhältnissen einen schweren Stand.

Endlich nahm sich aber die sächsische Regierung und der Reichsverband deutscher Waldbesitzer der Sache an und beauftragte das sächsische Forsteinrichtungsamt mit der **genauen Feststellung der tatsächlichen Leistung des Bärenthorener Betriebes**, und der Leiter dieser Arbeiten hat nun das Ergebnis, auf das die gesamte forstliche Welt mit Spannung wartete, in Buchform unter dem Titel herausgegeben: „Bärenthoren 1924 von Forstmeister Krutsch“ (im Verlag bei Neumann-Neudamm im September 1926 erschienen). Das Werk stellt eine glänzende Rechtfertigung Möllers dar. Mit unendlichem Fleiß hat der Verfasser alle Tatsachen zusammengetragen und in ganz neuartiger Weise nunmehr unwiderleglich festgestellt,

> **daß der Bärenthorener Forstbetrieb, der Dauerwald, doch die Mehrleistung gegenüber der Kahlschlagwirtschaft aufweist, die Möller errechnet und Wiebecke behauptet haben!**

Krutsch hat u. a. gefunden, daß im Bärenthorener Forst

1. das Stärkenwachstum größer ist als bei dem üblichen Betrieb, und zwar um so größer, je niedriger die Stammzahl (!), je besser die Bonität und je höher das Alter (!),
2. gleiche Durchmesser im allgemeinen in rund um 20 Jahren kürzeren Zeiträumen (!) erzeugt als beim Kahlschlagbetrieb.

(Vergl. hierzu meine Ausführungen betr. Untersuchung über die Umtriebszeit.) Möllersche Gegner hatten u. a. behauptet, daß der von Möller für Bärenthoren errechnete Holzvorrat bei Fortführung der Kahlschlagwirtschaft sich genau so vermehrt haben würde. Hierzu schreibt Krutsch:

„v. Kalitsch hat mit einem der Masse und dem Zuwachs nach sehr geringen Vorrat zu wirtschaften begonnen. Der Holzvorrat des Reviers Bärenthoren berechnet sich wie folgt:

a) für das Jahr 1872 auf rund 40 000 fm Derbholz, d. i. pro Hektar 55 fm,

b) für das Jahr 1924 auf rund 114 000 fm Derbholz, d. i. pro Hektar 130 fm,

mithin eine Zunahme von 74 000 fm Derbholz, d. i. pro Hektar 75 fm, was einer **Verdreifachung** (!) des Vorrats in 50 Jahren entspricht.“

Das Betriebswerk von 1872 hatte als zulässige Nutzung durchschnittlich 1,9 fm je Jahr und Hektar bis zum Jahre 1950 (!) ermittelt. **Obwohl nun v. Kalitsch seit seiner Besitzübernahme im Jahre 1884 etwa das Dop-**

pelte nutzte, hat er doch durch die Eigenart seiner Wirtschaftsführung den Holzvorrat des Reviers in der angegebenen Weise gehoben!

Der gegenwärtige Zuwachs berechnet sich auf rund 8 (acht) fm! Ein gleich hoher Vorrat als der, der bis zum Jahre 1924 erwirtschaftet ist, **würde bei seinem gegenwärtig verbesserten Zustande** im Kahlschlagbetrieb **nur etwa** 6 (sechs) fm Zuwachs liefern, also 2 fm oder 25 Prozent weniger.

Vergleicht man den Wachstumsgang in Bärenthorener Beständen mit dem aus Kahlschlagbetrieben an Stammscheiben, so ergibt sich für Bärenthoren
Engringigkeit in der Jugend, Breitringigkeit im Alter, also die größere Massenleistung am Wertstamm.

Dagegen liegt die Hauptzuwachsleistung **der Bestände der Kahlschlagwirtschaft umgekehrt in den Stangenhölzern,** also am astigen Jungholz; im mittleren und höheren Alter der Bäume **tritt dann eine starke Abnahme des Zuwachses ein,** womit man bisher den kurzfristigen Umtrieb (achtzig Jahre) begründete.

Diesen Zuwachsrückgang zu verhindern, ist der Sinn der Dauerwaldwirtschaft!

Den laufend jährlichen Gesamtzuwachs berechnet Krutsch für Bärenthoren gegenüber dem Normalzuwachs im Kahlschlagbetrieb

I. nach Standortsklassen:

	I.	II.	III.	IV.
auf	minus 14.2 %,	plus 20 %,	plus 24 %,	plus 17,3 %,

II. nach Altersklassen:

I. = 0—20	II. = 21—40	III. = 41—60 jährige
auf minus 33,6	plus 2 %	plus 17,6 %
IV. = 61—80	V. = 81—100	VI. = 101—120 jährige
plus 46 %	plus 78,9 %	plus 110,2 %

was so viel bedeutet, als hier eben die älteren Bestände den größeren Zuwachs haben; **der 120jährige beispielsweise über das Doppelte gegen den normalen Zuwachs!** Auf Grund dieser Feststellungen **kommt Krutsch** zu dem Resultat, daß es ein Optimum an Stammzahlen für die einzelnen Bonitäten und Altersstufen gibt, und hat diese in Form neuer Ertragstafeln (Lokalertragstafeln auf Grund der konkreten Bestände) festgestellt, wobei sich folgende Zahlen ergeben:

für Kiefer III. Bonität, im Alter	40	60	80	100	120
Stammzahl, Normaltafel 1896	2695	1396	883	621	491
„ optimal für Kahlschlagwirtschaft .	1939	863	423	260	239
„ optimal für Naturverjüngungsbetrieb		863	356	97	20

Das bedeutet, **daß die optimale Stammzahl schon bei Kahlschlagbetrieb gegen die nach den bestehenden Ertragstafeln niedriger sein muß um**

im Alter	40	60	80	100	120
	28 %	38 %	52 %	58 %	51 %

was man landläufig so charakterisiert, daß man sechsspännig durch die Bestände fahren kann!

Krutsch stellt also fest: Die Massenleistung nimmt auf gleichem Standort mit der Schnelligkeit (relativ!) der Stammzahlverminderung zu. Sie ist am größten, wenn die Stammzahlverminderung so weit getrieben wird, daß sich der Bestand allmählich in Einzelstämme auflöst und unter deren Schirm bereits die folgende Generation an der Zuwachserzeugung teilnimmt!

Interessant ist auch, wie Krutsch den jährlich Hiebssatz für Bärenthoren vor Beginn seines Auftrages nach althergebrachter Methode feststellt, um dies Ergebnis mit dem späteren seiner speziellen Aufnahme vergleichen zu können. Er errechnete dabei einen Jahressatz von 3,0 fm Derbholz pro Hektar. Nach seiner Spezialaufnahme dagegen fand er einen zulässigen Abnutzungssatz von 4,0 fm; also 33 Prozent mehr, wobei er hinzusetzt, **daß dieser Hiebssatz noch beträchtlich steigerungsfähig sei,** und zwar in allernächster Zeit, was sich schon bei der nächsten Revision in 5 oder spätestens 10 Jahren ergeben werde.

Zu der häufig zu hörenden Behauptung, daß die Bärenthorener Wirtschaft nicht auf andere Standorte übertragen werden könne, sagt Krutsch bezüglich der optimalen Stammzahlen:

„Es erscheint unbedenklich, sie zunächst unter anderen Standortsverhältnissen zu übernehmen und notwendige Korrekturen später anzubringen, nachdem durch Kontrolle Abweichungen festgestellt sind."

Es könnte nun aber doch sein, daß die Krutsch'schen Feststellungen trotz ihres amtlichen Charakters als einseitig angesehen werden, da man nun einmal gegen den Dauerwald eingenommen ist, und so möchte ich hier das dem Buche beigefügte Schlußwort des Direktors der sächsischen Forsteinrichtungsanstalt, des Oberforstmeisters Putscher, wörtlich folgen lassen; Putscher schreibt unter dem 28. April 1926:

„Für die Beurteilung der Bärenthorener Wirtschaft hat neben den übrigen bisherigen Veröffentlichungen vor allem das Manuskript des von Oberförster Krutsch verfaßten und demnächst erscheinenden Buches „Bärenthoren 1924" als Unterlage gedient.

Diese umfassenden — alle derartigen bisherigen Arbeiten weit übertreffenden —, in den Jahren 1924 und 1925 ausgeführten ertragskundlichen Untersuchungen und die unter Führung des Herrn Kammerherrn Dr. h. c. v. Kalitsch am 27. April vorgenommene eingehende Revierbesichtigung haben **im wesentlichen** die Darstellungen Möllers über die Ziele und Erfolge der Bärenthorener Wirtschaft bestätigt.

Der leitende Grundsatz dieser Wirtschaft — eben der Möllersche Dauerwaldgedanke — bricht mit der Anschauung, daß beim Nadelholz, und zwar besonders bei der Kiefer, dem Boden die höchsten Erträge nur im gleichaltrigen Hochwaldbetrieb, bei dem die bis zum Haubarkeitsalter im horizontalen Dichtschluß erzogenen Bestände durch Kahlschlag oder durch Schirmschlag mit **kurzem** Verjüngungszeitraum geerntet und künftlich oder natürlich nachgezogen werden, abgewonnen werden können.

Herr v. Kalitsch hat bewiesen, daß diese Ansicht zum mindesten für die Kiefer auf Standorten, die denen von Bärenthoren ähnlich sind, falsch ist und daß es recht wohl möglich ist, durch eine stetige, schwache, aber möglichst alljährlich wiederkehrende Hochdurchforstung **aller** Bestände unter Herstellung bzw. Erhaltung der vom Standort und vom Bestandesalter abhängigen optimalen Bestockungsdichte, sowie durch **volle** Ausnutzung des Lichtungszuwachses während der nach bisherigen Begriffen ungewöhnlich **langsamen** Verjüngung unter Schirm dem Boden erheblich höhere Massen- und Gelderträge abzuringen. Der Grad dieser Massenzuwachs- und Wertsteigerung, der auf besseren Böden noch höher sein dürfte wie in Bärenthoden, läßt sich z. Zt. **im allgemeinen** nicht bemessen; dazu bedarf es vielmehr weiterer Untersuchungen. Für **Bärenthoren** steht nach den Ergebnissen von Krutsch fest, daß sich hier bei durchschnittlich etwa III. Standortsklasse für die Kiefer eine um **rund 40 Prozent** höhere Massen- und eine um rund **60 Prozent** höhere Wertleistung erzielen läßt als beim normalen Hochwaldbetrieb im 100jährigen Umtrieb.

Neben der Steigerung an Massen- und Wertzuwachs ist der überaus günstige Einfluß der Bärenthorener Wirtschaft — Reisigdüngung und Lichtwirkung — auf die physikalische und **biologische** Beschaffenheit des Bodens unverkennbar. Eine wissenschaftlich erschöpfende Bearbeitung der letzteren Fragen ist von größter Wichtigkeit. Es bleibt dringend zu wünschen, daß sich staatliche oder private Organe und Institute dieses Problems annehmen, um es seiner baldigen Lösung zuzuführen.

Das sächsische Forsteinrichtungsamt steht nach alledem — unter Ablehnung aller übertriebenen Hoffnungen und Folgerungen — auf dem Standpunkt, daß der Dauerwaldgedanke in seiner klassischen (Möllerschen) Form mit berufen ist, die für den deutschen Wald geforderte und in volkswirtschaftlichem Interesse notwendige Ertragssteigerung **bei richtiger Anwendung und Durch-**

führung der Erziehungs- und Erntegrundsätze des Herrn v. Kalitsch zu ermöglichen. Versuche im großen müssen daher in allen Kieferngebieten Deutschlands angestellt werden.

Die von der Kritik bisher gegen die Bärenthorener Wirtschaft erhobenen Einwürfe können die durch den tatsächlichen Revierbefund bewiesenen Leistungen Bärenthorens nicht widerlegen."

Demnach steht nunmehr zweifelsfrei fest, daß wir unsere Erträge allein durch waldbauliche Maßnahmen um etwa 100 Prozent erhöhen können, was aber noch weiter getrieben werden kann, wenn wir uns auch einer wirtschaftlichen Betriebsführung bemächtigen, allen Leerlauf ausschalten und überhaupt mit offenen Augen durch den Wald gehen. Rolle, Oberförster.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Der Auslauf des Geflügels.

Die Einträglichkeit der Geflügelzucht ist auf dem Lande in erster Linie abhängig vom völlig freien Auslauf. Wenn dieser auch im Winter wenig bietet, indem nur der Dunghaufen zur Verfügung steht, so doch vom Frühjahr bis zum Herbst in vielfacher Hinsicht. Durch das Erwachen der Vegetation bietet sich Nahrung in Käfern und Würmern sowie saftigem Grün in überreicher Fülle. Wenn zur hohen Sommerszeit die Zartheit des Grünfutters im allgemeinen nachläßt, so wird andererseits viel bekömmliches Material aus dem Garten, wie Salat, Vogelmiere usw. zur Verfügung stehen. Deckt die Natur für die Vogelwelt den Tisch anders, so wird auch das Huhn daran teilnehmen müssen, und das geschieht zur Erntezeit. Beim Einfahren des Getreides und später bei dessen Drusch, fällt reichlich Korn für unsere Lieblinge ab, und da diese Arbeit sich bis in den Herbst, ja sogar in den Winter hinein erstreckt, so haben wir in dem Auslauf fortgesetzt reichlich Nahrung für das Geflügel.

Betriebe, die eine größere Hühnerhaltung haben, werden trotz eines guten Auslaufes immer noch anderes Futter reichen müssen und namentlich wird man vor dem Aufsliegen der Hühner des Abends darauf halten, daß die Sättigung vollauf erfolgt ist, denn nur ein gut gesättigtes Huhn wird viel Eier erzeugen können; erfordert doch die Bildung des Eies sehr viele Nährstoffe.

Neben gutem Kraftfutter wird aber das Huhn immer wieder seine Lieblingsäsung aufsuchen, und dieses ist eine saftige Gras- oder Kleeweide. Dieser Auslauf muß daher möglichst in unmittelbarer Nähe des Gehöfts gelegen sein und man sorge stets dafür, daß hier immer junges Grün vorhanden ist. Zu erlangen ist solches in der Weise, daß, wenn es sich zum Beispiel um Klee handelt und dieser hart geworden ist, derselbe abgemäht wird und etwas Stalldung als Kopfdung bekommt. Das Grün wird mit neuer Kraft aussprießen und weiterhin der Anziehungspunkt der Tiere sein.

Ob man den Auslauf nun so oder so haben will, immer wird man die Erfahrung machen, daß eine junge saftige Weide äußerst anregend auf die Eierproduktion und die Gesundheit der Tiere wirkt.

Frau Luise Wiechmann (Dom. Radzyn).

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Zahlungsbereitschaft.

Eine Folge der Inflation war das Mißtrauen zu der Währung und zu jeglicher Art von Bankinstitution. Da die Schwankungen des Zloty den Mangel an Vertrauen zu ihm zu rechtfertigen scheinen, sind unsere Genossenschaften, dem Beispiel der Genossenschaftsbank folgend, zur wertbeständigen Rechnung übergegangen und haben damit die besten Erfahrungen gemacht.

Zu denjenigen Kreditgenossenschaften, die sich von den Folgen der Abwanderung und der Geldentwertung bereits einigermaßen erholt haben, hat sich das Vertrauen sowohl seitens der Genossen als auch der Nichtmitglieder wieder gefestigt. Um sich dieses neuerrungene Vertrauen, das zurückzuerobern oft viel Mühe und Arbeit gekostet hat, nicht abermals, und dann wahrscheinlich endgültig zu verscherzen, haben die Verwaltungsorgane mit in erster Linie darauf zu achten, daß ihre Genossenschaft jederzeit leistungsfähig bleibt, indem sie auf Wunsch des Geldgebers ihm seine Einlage pünktlich zurückzahlen kann.

Bei den meisten Verwaltungsorganen begegnet man einem verlegenen Schweigen, wenn man fragt, was die Liquidität oder Zahlungsbereitschaft eigentlich für ein Ding wäre, und vielfach bekommen sie es nicht fertig, die eigene Bilanz auf ihre Liquidität hin zu prüfen. Wobei ist dies durchaus nicht so schwierig, vorausgesetzt natürlich, daß man weiß, wie die Sache aufzufassen ist.

Liquid oder flüssig sein heißt: jederzeit zur Rückzahlung von Einlagen bereit sein. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß die Genossenschaft im Stande sein muß, alle Einlagen auf einmal zurückzahlen zu können. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Sparer an einem Tage ihr ganzes Guthaben abheben werden. Es genügt, wenn die Genossenschaft ihr Geld so angelegt, daß ungefähr 20% der Einlagen ohne Schwierigkeit ausgezahlt werden können.

Welche Mittel stehen der Genossenschaft zur sofortigen Rückzahlung angeforderter Einlagen zu Gebote? Vor allen Dingen steht ihr der Kassenbestand zur Verfügung. Da letzterer jedoch nicht allzu hoch sein darf, wenn der Genossenschaft kein Schaden durch Zinsausfall erwachsen soll, muß eine zinsbringende, zugleich aber auch solche Anlage gefunden werden, daß über das Geld jederzeit verfügt werden kann. Hier kommt also nur ein Guthaben bei der Bank in Frage; denn daß solches Kapital, welches in Form von Mitgliederkrediten in laufender Rechnung angelegt wird, nicht jederzeit wieder hereinzuholen ist, wissen Vorstand und Schatzmeister am besten.

Genossenschaften, die Geld- und Warenverkehr betreiben, besitzen nur selten ein Guthaben bei der Bank, zumeist nur deshalb, weil die Verwaltungsorgane die Einziehung der Außenstände nicht energisch genug betreiben. Um trotz einer Bankschuld flüßig zu bleiben, ist dafür zu sorgen, daß das Bankkonto auch auf der Habenseite Bewegung aufweist, und das ist nicht zu erreichen, wenn die von der Genossenschaft gewährten Kredite nicht nur monate-, sondern, wie es leider oft genug vorkommt, sogar jahrelang ausstehen. Ein Teil des Kredites bei der Genossenschaftsbank muß für alle Fälle zur Sicherung der Liquidität freigehalten werden, soll die Genossenschaft nicht eines schönen Tages in arge Verlegenheit geraten. Zeigt sie aber ihren guten Willen, indem sie nach Kräften für die Abtragung ihrer Bankschuld durch öftere Einzahlungen sorgt, wird ihr die Genossenschaftsbank im Bedarfsfalle auch vor der gänzlichen Schuldtilgung aushelfen.

Schenken die Verwaltungsorgane der Zahlungsbereitschaft die dringend notwendige Beachtung; sorgen sie für möglichst baldige Abzahlung einer eventuellen Bankschuld, behalten sie sich bei der Annahme von Einlagen immer eine mindestens mehrtägige Frist für die Rückzahlung vor; vermeiden sie die Aufstapelung eines auch sonst unrentablen größeren Warenlagers; legen sie fremdes Kapital nur kurzfristig an, achten sie auf fristgemäße Rückzahlung erteilter Kredite, — so werden sie nie einen Geldgeber mit leeren Händen nach Hause zu schicken brauchen, wenn er seine Einlage zurückfordert.

Wie wichtig die Liquidität ist, das lehren die Erfahrungen, welche in neuerer Zeit nicht nur von Spar- und Darlehnskassen, sondern auch von Vorschußvereinen gemacht worden sind. Ist es zwei- oder dreimal nicht möglich gewesen, gekündigte Einlagen in der vereinbarten Frist zurückzuzahlen, spricht sich dies sehr schnell auch in der entfernteren Umgegend herum, und die Folge davon ist, daß die alten Einlagen, zum Teil wenigstens, zurückgezogen werden und neue nicht mehr hereinkommen. Wie unangenehm sich eine solche Flucht des fremden Kapitals auswirken kann braucht wohl nicht auseinandergesetzt zu werden. Ja.

22 Güterbeamtenverband. 22

25. Generalversammlung des Verbandes der Güterbeamten in Polen.

Der Verband der Güterbeamten in Polen feierte am Sonntag, dem 20. März, im Evangelischen Vereinshaus zu Posen das silberne Jubiläum seines Bestehens. Wie vorauszusehen war,

hatte sich eine stattliche Anzahl der Vereinsmitglieder aus allen Teilen der Provinz zu diesem Jubelfeste zusammengefunden, und die Versammlung erbrachte einen neuen Beweis, daß auch die Güterbeamten die große Bedeutung einer Berufsorganisation und die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls noch zu würdigen wissen.

Der Vorsitzende, Herr Güterdirektor Wiesner-Wierzonka, eröffnete um 11 Uhr vormittags die Sitzung, hieß die Versammlung herzlich willkommen und warf dann in einem längeren Vortrag einen Rückblick auf die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Verbandes seit seiner Begründung.

Obzwar der Verband in der Nachkriegszeit sehr an seiner früheren Stärke einbüßte, so kann man doch auch heute in den noch bestehenden Zweigvereinen eine rege Vereinstätigkeit beobachten, wie es aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer des Verbandes, Herr Friederici, erstattete, zu ersehen war. Die gegenwärtige Mitgliederzahl des Verbandes beläuft sich auf 312 Mitglieder. In dieser Zahl sind noch nicht alle Güterbeamten erfaßt, und es wäre nur zu wünschen, daß auch die Abseitsstehenden bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß es heute ein Gebot der Zeit ist, daß sich jeder an der Schaffung einer starken und geschlossenen Einheit mitbeteiligt.

Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes hielt der Versuchsringleiter, Herr Ing. Zipser-Zerniki, einen Vortrag über das Thema „Der Versuchsring und seine Bedeutung für den landwirtschaftlichen Betrieb". In seinem Vortrage suchte Herr Zipser nachzuweisen, daß eine zweckmäßige Organisation und Führung unserer Betriebe nur durch die Zusammenarbeit mit dem Versuchsring möglich ist. Eine längere Aussprache folgte diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Wir wollen nicht versäumen, auch bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß viele unter den hiesigen Güterbeamten sehr auf ihre Tüchtigkeit pochen und der Ansicht sind, daß sie schon lange ausgelernt haben und daher in die Vereinsversammlung nicht mehr hineinpassen. Abgesehen davon, daß der Mensch ständig einer Triebfeder bedarf, wenn er nicht geistig absterben soll, so ist es andererseits auch Pflicht eines jeden Vereinsmitgliedes, im Verein mitzuarbeiten und durch gegenseitigen Gedankenaustausch und Mitteilung der eigenen Erfahrungen an die Berufsgenossen das Vereinsleben zu fördern.

Die Mitgliedsbeiträge wurden auf Dollargrundlage, und zwar auf 6, 4, 3, 2½ und 1 Dollar festgesetzt.

Im Schlußwort richtete der Vorsitzende an die Versammlung noch die Bitte, sich stets nicht nur als tüchtige Landwirte, sondern auch als vorbildliche Charaktere in ihrem Wirkungskreise zu erweisen.

29 Landwirtschaft. 29

Vom Anbau der Linse.

Die Linse stellt keineswegs so hohe Ansprüche an Boden und Kultur, wie gewiß mancher vermutet; im Gegenteil verlangt sie einen mehr sandigen Boden, der nur etwas kalkhaltig sein muß. Sofern der Boden sich bindig zeigt — auch selbst, wenn es sich um Lehmboden oder mergeligen Tonboden handelt —, ist der Körnerertrag oft gleich Null und daher der Anbau der Linse hier ausgeschlossen. An Berghängen aber, und zwar auch an sehr trockenen Stellen mit kieseligem oder grandigem Untergrund, wo andere Kulturpflanzen zumeist ausgeschlossen sind, gedeiht die Linse verhältnismäßig gut. Es könnte sich daher empfehlen, an solchen Stellen einen Versuch mit ihrem Anbau zu machen. Die Linse stellt auch keine hohen Ansprüche an die Düngung; sie verträgt sogar nicht einmal eine Stalldüngung gut, sondern verlangt nur die bei Hülsenfrüchten im allgemeinen übliche Mineraldüngung von Phosphorsäure, Kali und Kalk. Die Linsen werden gedrillt wie die Erbsen. Nach dem Aufgehen bekommt die Linse als kleines Pflänzchen einen längeren Wachstumsstillstand in dem oberirdischen Teil der Pflanze, weil sie zunächst ihr Wurzelsystem weiter entwickelt und gehörig ausbaut, dabei auch in die Tiefe sendet, um bei Dürre keine Not an Wasser zu leiden. Diese Erscheinung zeigt sich ja bei vielen auf Sandböden wachsenden Hülsenfrüchten, namentlich bei der Lupine. In dieser Zeit müssen die Linsen sorgfältig vom Unkraut reingehalten werden. Auch sind etwa vorhandene Wicken und Wicklinsen unbedingt zu entfernen. Die letzteren sind im Samen der Linse zwar ähnlich und daher beim Auslesen schwer zu entfernen, aber im grünen Zustand sind sie leicht zu erkennen. Die Reinigung ist sehr wichtig, weil die Körner der verschiedenen Unkräuter später leicht mitgeerntet werden und sich oft nur schwer oder gar nicht aussichten lassen, so daß sie zwischen dem Linsensamen bleiben und diesem durch gemeinsames Verkochen einen bitteren Beigeschmack geben. Von Krankheiten hat die Linse während der Wachstumszeit wenig zu leiden. Die tierischen Schädlinge hat sie mit der Erbse gemein, wie den Erbsenbohrkäfer, den Erbsenwickler und die Erdraupe. Doch ist der durch sie angerichtete Schaden bei der Linse nie groß.

Wichtig ist bei der Linse die Sortenfrage. Es gibt von ihr, je nach der Größe der Samen, zwei Hauptformen. Von der sogenannten kleinkörnigen Linse wiegen 100 Körner 2,0 bis 2,5 Gramm; ebenso sind auch die Pflanzen niedriger als bei der großsamigen Linse. Diese kleinkörnigen Linsen übertreffen die anderen bedeutend an Wohlgeschmack. Deshalb sind sie auch als die eigentlichen Speiselinsen zu bezeichnen. Sie gedeihen zwar besser im südlichen Klima, doch ist ihr Anbau in sonnigen Lagen, namentlich an Südabhängen im bergigen Gelände, auch noch in Deutschland möglich.

Von den großsamigen Linsen gibt es wiederum zwei Sorten, nämlich die sehr großsamige oder Hellerlinse, von deren Samen 100 Körner etwa 6 Gramm wiegen, und die etwas kleinersamige oder sogenannte gemeine Linse mit einem Gewicht von 4 bis 5 Gramm je 100 Körner. Der Ertrag von jeder dieser beiden Sorten ist aber geringer als bei der kleinkörnigen Linse.

Das Linsenstroh ist wertvoll. Es kommt an Futterwert, ebenso wie das Erbsenstroh, mittelgutem Wiesenheu gleich.

Da die Linse eine Hülsenfrucht ist, gehört sie zu den Stickstoffsammlern und bildet Knöllchenbakterien auf ihren Wurzeln; sie zieht also den Boden nicht aus, sondern bereichert ihn im Gegenteil mit dem wichtigsten und teuersten Pflanzennährstoff, dem Stickstoff.

Das Studium der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule in Danzig.

Seit dem Wintersemester 1925/26 besteht an der Technischen Hochschule in Danzig ein landwirtschaftliches Institut. Seine Einrichtung hat sich nach Abtrennung der Freien Stadt Danzig vom Mutterlande als unbedingt notwendig erwiesen. Das beweist schon die Anzahl der Studierenden der Landwirtschaft, die in der kurzen Zeit des Bestehens des landwirtschaftlichen Instituts sich zum Studium eingefunden haben. Neben den naturwissenschaftlichen Vorlesungen, die für das Studium bis zum Vorexamen in Frage kommen, sind sämtliche Hauptfächer der Landwirtschaftswissenschaft in den Vorlesungen vertreten. In Sondervorlesungen wird eine Reihe von Spezialgebieten der Landwirtschaft, wie Baukunde, Genossenschaftswesen, Versuchswesen, Gräserkunde usw. behandelt. Im Institut, welches sich in dem ehemaligen Gebäude der Landwirtschaftskammer befindet, ist neben einer Landwirtschaftlichen Versuchs- und Kontrollstation auch eine Neubauer- und Mitscherlich-Station eingerichtet, so daß den Studierenden Gelegenheit geboten ist, auch diese Arbeitsgebiete kennen zu lernen.

Die Lehrpläne und Prüfungsbestimmungen sind denjenigen der deutschen Hochschulen angeglichen. Die Semester werden voll angerechnet.

Das Studium in Danzig ist besonders denjenigen zu empfehlen, die sich mit den Betriebsverhältnissen der ostdeutschen Landwirtschaft vertraut machen wollen. Bei den vielseitigen Beziehungen des landwirtschaftlichen Instituts mit der Praxis des Hinterlandes ist diese Möglichkeit durchaus gegeben.

Endlich bietet die landschaftlich reizvolle Umgebung Danzigs mit den verschiedenen Bädern Zoppot, Brösen usw., die unmittelbare Lage an der See gerade im Sommersemester reichlich Abwechselung und Geselligkeit.

Beginn des Semesters am 15. April, Beginn der Vorlesungen am 2. Mai. Weitere Auskünfte erteilt das Landwirtschaftliche Institut, Danzig, Sandgrube 21.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Die Stimmung für Brotgetreide war in den letzten 8 Tagen nicht einheitlich. Wenngleich bei Weizen und Roggen vorübergehend Neigungen zur Schwäche vorlagen, so verhinderte knappes Angebot einen Rückgang der Preise. Widerstandsfähig zeigte sich z. B. Weizen weil die Ankünfte von deutscher Ware mit großer Verspätung eintreffen. Die Schlußtendenz ist jedenfalls als freundlich zu bezeichnen. Im Roggengeschäft ist eine gewisse Zurückhaltung seitens der Mühlen zu beobachten, infolge Geldmangel. Angeblich soll auch der Mehlabsatz schwieriger geworden sein. In Braugerste und Futtergerste hat sich die Situation nicht geändert. Vereinzelte Nachfrage bei geringer Verkaufsneigung bezeichnet die Stimmung. Hafer gab vorübergehend etwas im Preise nach, konnte sich aber in Anlehnung an die übrigen Getreide- und Futterpreise bald wieder erholen.

Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Wolle. Für Hülsenfrüchte, Oelsaten, Sämereien und Wolle ist die Marktlage der Vorwoche entsprechend unverändert geblieben. Die Nachfrage in Saaten seitens der Landwirtschaft läßt schon nach; das Geschäft in Pflanzkartoffeln ist beendet. Eßkartoffeln neigen weiterhin zur Schwäche, wobei gelbfleischige Ware sich preishaltender zeigt. Wolle leicht abgeschwächt. Wir notieren am 29. 3. 1927 Roggen 43,25 Zloty, Weizen 56,50, Gerste 34—39, Hafer 35—36,50, Viktoria-Erbsen 65—85, Feld- und grüne Erbsen 45—55, gelbe Lupinen 23—28, blaue Lupinen 20—26, Peluschken 30—33, Wicken 34—35, Raps 66—76, Leinsaat 75—85, Rotklee 400—550, Weißklee 300—450, Schwedenklee 400—650, Seradella 25—31, Raygras 90—120, Thymote 80—100, Eßkartoffeln „Frührose" 13—16, Eßkartoffeln Odenwälder Blaue und Kaiserkrone 12,50—15, Eßkartoffeln weißfleischig 11,50—12, Eßkartoffeln Industrie 13—15, Schmutzwolle feine Qualitäten 540—585, Schmutzwolle grobe Qualitäten 410—530 Zloty alles per 100 Kilogramm.

Pferdezahnmais zur Saat bei einer Abnahme von 100 bis 500 Kg. 53 Zloty, bei einer Abnahme von 550—1000 Kg. 52 Zloty, bei einer Abnahme von über 1000 Kg. 50,50 Zloty.

Futtermittel. Die Preislage für Roggen- und Weizenkleie ist dauernd unverändert; die Mengen, die angeboten werden, finden zu den reichlich hohen Preisen schlank Absatz, weil Getreidekleie als Universal- oder besser gesagt, als Verlegenheitsfutter betrachtet wird, das man nicht entbehren zu können glaubt. Und doch sollte man dauernd Umschau halten, ob man bei der hohen Preislage für Kleie dieses an Nährstoffen immerhin arme Futter nicht durch wirtschaftlich vorteilhaftere Nährstoffträger ersetzen kann. Da fällt neuerdings **Mais** ins Auge, den man früher sehr gern gefuttert hat, der aber inzwischen ganz aus dem Gesichtskreis entschwunden war. Mais ist nicht nur ein erheblich günstigeres Futter als Getreidekleie, sondern er übertrifft bekanntlich den Futtergehalt sogar unserer einheimischen Getreidearten, wie Gerste, Hafer und Roggen, denn diese haben einen Stärkewert von 71—73 Prozent, während Mais mehr als 81 Prozent aufweist. Abgesehen davon, daß er einen gewissen Prozentsatz Fett enthält und ihn deshalb schon wertvoller macht als Schrot aus Gerste oder Roggen, ist er nach der heutigen Marktlage nicht unerheblich billiger als Gerste und insbesondere als Roggen, der besonders bei den kleinen Landwirten zu Futterzwecken verschrotet wird. Wir liefern gesunden, trockenen Futtermais zu einem Preise, der bis zu 5 Zloty pro Zentner unter dem Roggenpreise liegt, so daß es bestimmt vorteilhafter ist, Mais zum Futtern zu kaufen und dafür den Roggen zu Mehlzwecken zu verkaufen. Auf Wunsch liefern wir auch Schrot aus diesem Mais, auf unserer eigenen Mahlanlage hergestellt, mit entsprechendem Preisaufschlag. Mit genauer Preisangabe dienen wir gern. Neben Mais ist es das von uns hergestellte **Sonnenblumenkuchenmehl**, das hinsichtlich Preiswürdigkeit immer noch unübertroffen ist, soweit man Kraftfuttermittel zur Milcherzeugung, zur Mästung und für Zugtiere verwenden will. Seine günstige Nährstoffzusammensetzung — Fett, Eiweiß und Stärke — macht es anderen ähnlichen Kraftfuttern überlegen, besonders auch durch seine Verwendbarkeit für jede Viehgattung. Diese Ueberzeugung setzt sich mehr und mehr durch und macht sich bei uns durch steigenden Absatz bemerkbar. Wir möchten an dieser Stelle wiederholt betonen, daß wir **extrahiertes** Sonnenblumenmehl, das konkurrenzseitig billiger angeboten wird, **grundsätzlich nicht führen**, weil wir extrahierte Ware trotz hoher Garantie für Proteingehalt — das Fett ist vermittelst Benzin oder Aether entzogen — nicht für vollwertig halten. Diese unsere Auffassung wird uns aus der Praxis dauernd bestätigt. Andere Kraftfutterstoffe wie **Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchen, Soyaschrot, Lein- und Rapskuchen** führen wir natürlich auch in ausgesucht besten Qualitäten und machen auf Wunsch gern Angebot.

Düngemittel. Die Saison für schwerlösliche Stickstoffträger wie **Kalkstickstoff, schwefels. Ammoniak** usw. ist zu Ende, während leichtlösliche wie **Chilesalpeter und Norgesalpeter** bis in den Juni hinein gefordert werden dürften. Bei der ungleich günstigeren Preislage für Norgesalpeter ist der letztere natürlich stark bevorzugt worden, so daß wir unseren letzten greifbaren Rest nunmehr vergeben haben. Wir haben die Möglichkeit, Norgesalpeter für Lieferung im Mai wieder heranschaffen zu können und wir möchten empfehlen, sich schon bald schlüssig zu werden, für den Fall, daß mit späterem Bedarf noch gerechnet wird. Zwar wird hierbei die Witterung während der nächsten vier Wochen entscheidend sein; erfahrungsgemäß wird aber immer noch zur Nachhilfe gebraucht und dann fehlt meistens die greifbare Ware, so daß es zweckmäßig erscheint, sich schon jetzt Ware zur Mailieferung zu sichern, selbst auf die Gefahr hin, daß ein paar Zentner übrig bleiben, die dann im Herbst mitverwendet werden können. Der Absatz in **Superphosphat** ist normal und **Thomasphosphatmehl** hat vorläufig Muße, sich hinsichtlich der Preislage auf den Herbstbedarf einzustellen, der erfahrungsgemäß schon mit Beginn des Mai einsetzt, sofern die Eindeckung günstig erscheint. Wir werden mit Angebot rechtzeitig auf dem Plan erscheinen. Der Bedarf in **Kainit und Kali** war bis in die letzten Tage recht rege und wurde vornehmlich durch deutsche Einfuhr gedeckt, da die inländischen Werke nicht voll liefern konnten. Demnächst beginnt die Periode für den Bezug von **feingemahlenem Kainit zur Hederichvertilgung**. Wir bitten, sich mit Aufträgen hierfür zu beeilen, um die Ware rechtzeitig greifbar zu haben. **Kalk** zu Düngezwecken in jeder Form ist in dieser Saison steigend verwendet worden; im großen ganzen haben unsere Werke ausreichend liefern können.

Kohlen. Der Beruhigung auf dem Kohlenmarkt ist saisongemäß ziemliche Absatzstille gefolgt, die für die Zechen um so empfindlicher fühlbar ist, als in der Zeit des Kohlenrummels manche Vorräte angehäuft sind — teils freiwillig, teils unfreiwillig —, die dem Verbraucher eine längere Atempause gestatten, als den Gruben lieb ist. Immerhin erscheint es geraten, wie in früheren normalen Zeiten die stille Periode zur Eindeckung des zeitigen Herbstbedarfs zu benutzen. Besondere Eile ist nicht geboten, wohl aber erscheint es zweckentsprechend, sich in Ruhe wieder Qualitätsmarken auszusuchen, um später nicht wieder, wie in der letzten Heizperiode, sich untergeordnete Marken aufhalsen zu lassen. Wir haben wieder Fühlung mit unseren alten zuverlässigen Geschäftsverbindungen und bitten, sich bei Bedarf unserer Vermittelung zu bedienen.

Maschinen. Laut Zeitungsnachrichten sollen die Grundpreise für **Eisen** um 10 Prozent und für Eisenblech und Walzendrähte um 15 Prozent erhöht worden sein. Wir teilen mit, daß diese Preiserhöhungen noch nicht in Kraft getreten sind. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß das Eisen-Syndikat diese neuen Preise mit Wirkung vom 1. April berechnen dürfte. Die Preise für Nägel sind seitens der Fabriken ebenfalls erhöht worden. Unser Verkaufspreis stellt sich bis auf weiteres **für 4kantige Nägel bester Qualität auf 11 zł für die Kiste mit 16 Kg. Nettoinhalt von 2½ bis 10"**.

Die Preise für **Zement** sind unverändert. Wir liefern bis auf weiteres Ia Portland-Zement zum Preise von **14,10 zł** per Faß von 180 Kg. ab Werk.

In **Teer, Klebemasse** und **Dachpappen** hat das Geschäft bereits eingesetzt. Bei Bezug von Teer und Klebemasse ist darauf zu achten, daß destillierte Ware geliefert wird, da die nicht destillierte Gasanstaltsware schädliche Bestandteile für das Dach enthält. Wir liefern grundsätzlich nur präparierten oberschlesischen Steinkohlenteer, dessen Qualität unserer Kundschaft bestens bekannt ist. Da damit zu rechnen ist, daß die von dieser Ware zur Verfügung stehenden Mengen nicht ausreichen werden um den Bedarf zu decken, sondern daß darin ebenso wie im vorigen Jahre gegen Ende des Sommers ein Mangel eintreten dürfte, empfehlen wir, den Bedarf möglichst bald zusammenzustellen und uns zur Lieferung aufzugeben. Da wir den Teer zisternenweise von Oberschlesien beziehen und selbst abfüllen, haben wir Bedarf an leeren Teerfässern und zahlen dafür, sofern sich dieselben in gutem, gebrauchsfähigen Zustande befinden, 8—10 zł für das Stück frachtfrei Posen. Wir bitten evtl. um Angebote hierin.

Wir geben bekannt, daß wir die **Kartoffelzudeckmaschine „Plavia"**, die sich in den letzten Jahren außerordentlich bewährt hat, hereinbekommen haben, und bitten um Besichtigung in unserem Ausstellungsraum in unserem Geschäftshause in Posen. Die Maschine wird für 5, 4 und 3 Reihen geliefert und ist in den Reihenweiten verstellbar. Als Zugkraft genügt ein Pferd. Der Preis stellt sich für die **fünfreihige** auf 176 Goldmark, für die vierreihige auf 170 Goldmark, für die dreireihige auf 158 Goldmark. Fracht und Zoll beträgt 71 zł für eine vierreihige Maschine. Die Vorzüge der Maschine sind: 1. Ersparung von menschlichen und tierischen Arbeitskräften beim Legen der Kartoffeln. 2. Besserer Aufgang der Kartoffeln. 3. Leichtere Unkrautvertilgung.

Reparaturen. Wir möchten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, die Maschinen für die Ernte schon jetzt durchzusehen bzw. durch unseren Monteur durchsehen zu lassen, einmal, um festzustellen, welche Ersatzteile benötigt werden, damit dieselben rechtzeitig beschafft werden können, zum anderen, soweit es sich um größere Maschinen handelt, die rechtzeitige Reparatur derselben in unseren Werkstätten zu veranlassen. Bezüglich der Ersatzteile machen wir darauf aufmerksam, daß ein Einfuhrverbot für **Zahnräder** aus Deutschland besteht. Die Anschaffung der Zahnräder stößt daher auf große Schwierigkeiten und empfiehlt es sich dringend, den Bedarf darin möglichst bald festzustellen und uns aufzugeben.

Für die Reparatur von Dreschkästen, Lokomobilen, Motoren aller Art usw. empfehlen wir unsere besteingerichteten Werkstätten in Posen und Birnbaum. Die Werkstätten stehen unter Leitung von Fach-Ingenieuren und bieten die Gewähr für unbedingt sachgemäße Arbeit. Für Durchsehen der Maschinen an Ort und Stelle und gleichzeitige Erledigung kleinerer Reparaturen stellen wir gern unsere Spezial-Monteure zur Verfügung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. März 1927

für 100 kg in Złoty.

Weizen	51.50—54.50	Seradella	22.00—24.00
Roggen	41.65—42.65	Weizenkleie	28.50
Weizenmehl (65%)	76.25—79.25	Roggenkleie	27.50—28.50
Roggenmehl (70%)	61.25	Eßkartoffeln (aufw. von 2 Zoll an) .	10.50—11.50
Roggenmehl (65%)	62.75	Fabrikkartoffeln 16%	8.00
Gerste	31.00—34.00	Roggenstroh, lose .	—.—
Braugerste prima .	34.25—37.25	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Hafer	33.50—34.50	Heu, lose	8.00—8.80
Viktoriaerbsen . .	78.00—88.00	Heu, gepreßt . . .	10.00—10.80
Felderbsen	49.00—54.00	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Sommerwicken . .	35.00—37.00	Gelbe Lupinen . .	24.50—26.00
Peluschken . . .	30.50—32.50		

Tendenz: ruhig.

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten und gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 30. März 1927.

Butter 3,00—3,20, **Eier die Mandel** 1,90, **Milch** 0,36, **Quark** 0,70, **Äpfel** 0,80—1,40, **Rosenkohl** 0,30, **Grünkohl** 0,30, **Spinat** 0,35, **Rotkohl** 0,35, **Weißkohl** 0,30, **Rote Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10, **Weiße Bohnen** 0,?0, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,08, **Zwiebeln** 0,35, **Frischer Speck** 1,75, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,50—1,70, **Kalbfleisch** 1,50—1,70, **Hammelfleisch** 1,50—1,70, **Rindfleisch** 1,40—1,60, **Ente** 5,00—8,00, **Huhn** 2,50—4,00, **Paar Tauben** 2,40, **Karpfen** 2,50—2,80, **Hechte** 1,20—1,60, **Zander** 2,50—2,80, **Weißfische** 0,80 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 25. März 1927.

Es wurden aufgetrieben: 13 Rinder, 505 Schweine, 100 Kälber, zusammen 618 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht: Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 206—208, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 200—202, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 192—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. 182—188, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 29. März 1927.

Auftrieb: 724 Rinder, 2190 Schweine, 581 Kälber, 332 Schafe, zusammen 3827 Tiere.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—160, vollfleischige ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 146—150, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 132—138, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 120. — Bullen: vollfleischige jüngere 136—140, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120 bis 130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—152, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—142, mäßig genährte Kühe und Färsen 124—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 140, mittelmäßig gemästete Kälber und gute Säuger bester Sorte 126—130, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 112—118, minderwertige Säuger 100—104.

Schafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 110—120, mäßig genährte Hammel und Schafe 80—102.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 204—206, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 198 bis 200, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 190—194, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 180—186, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: ruhig.

36	Rindvieh.	35

Die Geburtshilfe beim Rindvieh bei abnormen Geburtsverhältnissen.

Abnorme Geburtsverhältnisse, die im allgemeinen häufiger sich einstellen, als man wohl glaubt, können veranlaßt werden durch fehlerhafte Zustände, die entweder bei der kalbenden Kuh oder beim Kalbe liegen. — In solchen Fällen ist Hilfeleistung absolut erforderlich. In der Regel ist nun aber die Geschicklichkeit der Geburtshilfe, die sich auf praktische Erfahrung stützt, nicht ausreichend, so daß oft ein Tierarzt zu Rate gezogen werden muß, wenn nicht das Leben der Kuh wie des Kalbes gefährdet werden soll. Es muß aber nachdrücklich betont werden, daß das Wissen des Arztes auch nur dann etwas auszurichten vermag, wenn man ihn zeitig benachrichtigt hat; d. h. nicht erst dann, wenn man selbst keine Hilfe mehr zu bringen vermag. Sind die Geburtswege zerrissen, entzündet oder mit Brand behaftet, dann ist auch die ärztliche Hilfe meist aussichtslos, mindestens aber fraglich. — Für die Praxis der Landwirtschaft ist es von außerordentlich großer Bedeutung und von höchstem Wert, daß bei den einzelnen Kühen das Datum, an welchem dieselben gedeckt wurden, notiert, ebenso der wahrscheinliche Zeitpunkt des Kalbens vermerkt wird, wie das in größeren, gut geleiteten Wirtschaften meist üblich ist. Diese Maßnahme gilt aber ebenso für den Besitzer von mittleren wie kleineren Betrieben. Ist die Zeit des Kalbens nicht sichtbar auf einer Tafel am Kopfteile des Standes der Kühe vermerkt, dann werden eintretende schwächere Wehen, Tragsack- und Scheidenverdrehungen wie andere Geburtshindernisse häufig nicht beobachtet. Bei allen Kühen, bei denen bekannt ist, daß sie schwer kalben, soll man ganz besonders aufmerksam sein, sobald die Geburt zu erwarten ist, und eine provisorische Untersuchung vornehmen, sobald sich die Anzeichen des bevorstehenden Kalbens bemerkbar machen und in folgenden Erscheinungen bestehen: Anschwellen des Euters und der Milchadern, Einschießen der Milch, Anschwellen des Wurfes, Abgang von zähem Schleim aus demselben, Einfallen der breiten Beckenbänder. Treten nicht nur schwache Eröffnungs-, sondern starke Treibwehen auf, dann ist eine Prüfung der Umstände sofort notwendig. Ist das seitens des Besitzers nicht möglich, dann soll ein erfahrener Berufsgenosse bzw. ein Tierarzt herangezogen werden. Das zu untersuchende Tier wird zweckmäßig auf einen freien Platz gebracht, ist das infolge schlechten Wetters nicht möglich, so kann auch dadurch Raum geschaffen werden, daß man im Stalle auf die Dauer der Untersuchung zwei benachbarte Stände frei macht. Die Person, welche die Untersuchung ausführt, hat zunächst eine gründliche Desinfektion der Hände und des in das Tier einzuführenden Armes mit irgend einer desinfizierenden Flüssigkeit, außer Kreolin, vorzunehmen und hervorstehende Fingernägel zu schneiden. Gleichzeitig ist eine Desinfektion der notwendigen Stricke vorzunehmen. Ist dieses geschehen, so läßt man die Kuh am Kopfe halten, ein anderer stellt sich auf die rechte Seite des Tieres etwas nach links und legt die andere Hand auf die Kruppe der Kalbin. Sodann nimmt die untersuchende Person hinter letzterer Aufstellung. Während die linke Hand auf der Kruppe liegt, fährt die rechte langsam durch die Scheide bis zum Muttermund. — Ist das Tier sehr unruhig und bleibt nicht stehen, was bei erstgebärenden öfters der Fall ist, dann läßt man die Kuh an die Wand drücken oder man versucht durch leichtes Klopfen auf die Hörner mit einem kleinen Stock die Kuh zu beruhigen, was meist auch gelingt. Tiere, die allgemein ruhig und schonend, nicht grob und roh behandelt werden, verhalten sich bei dieser Untersuchung ruhig und willig. Sofern man feststellt, daß Scheidenkanal und Muttermund sich noch in normalem Zustande befinden, so ist noch einige Zeit abzuwarten. Ist dahingegen der Scheidenkanal eng und korkzieherartig gewunden, dann ist eine Tragsack- und Scheidenverdrehung vorhanden. In solchem Falle ist von einer weiteren Untersuchung abzusehen und schleunigst ein Tierarzt zu rufen, der die erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat. Je zeitiger jener eintrifft, um so größer ist die Aussicht, dieses mit Recht sehr gefürchtete Geburtshindernis zu beseitigen. Sind Hindernisse anderer Art vorhanden, deren Beseitigung nicht bald gelingt, so ist ebenfalls ärztliche Hilfe unerläßlich. Unter keinen Umständen darf die Wasserblase zu vorzeitig geöffnet werden. Ist jene bis außerhalb des Wurfes vorgedrungen, dann kann man sie durch Ritzen oder Anbohren zum Oeffnen und Auslaufen des Fruchtwassers bringen. Ist dieses geschehen, ist kein Geburtshindernis im Scheidenkanal festgestellt worden, und sind trotzdem keine Teile des Kalbes bemerkbar, dann kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Ursache in fehlerhaften Lagen des Jungen wie des Kopfes desselben, unter die Brust gestellten Gliedmaßen desselben zu suchen ist. Gelingt es nicht, jene zu beheben, dann empfiehlt es sich nicht, die Kuh durch längere Versuche nutzlos zu quälen und aufzuregen, sondern es ist so schnell als nur möglich ärztliche Hilfe zur Stelle zu bringen. Ist dieses innerhalb einer Stunde nicht möglich, und sind die Geburtshindernisse

nicht besonders schwerer Natur, dann kann, so lange der Tierarzt nicht anwesend ist, durch eine erfahrene Person versucht werden, die Geburt vorwärts zu bringen, was insbesondere dann notwendig ist, wenn der Kopf des Kalbes bereits in das Becken des Muttertieres eindrang. Stockt dann die Geburt, so ist das Junge in den meisten Fällen verloren.

Gelang es dem Hilfeleistenden, vor Ankunft des Tierarztes die Geburt zu Ende zu bringen, so ist die Anwesenheit desselben dennoch von Nutzen, da selbst bei mittelschweren Geburten meist eine besondere Nachbehandlung sich als notwendig erzeigt.

Um Infektionen, die nicht selten den Tod der Kühe zur Folge haben, zu vermeiden, wird man stets eigene, gut ausgekochte und desinfizierte Stricke, die zum Anseilen des Kalbes dienen, in Bereitschaft halten. —

Läßt sich, nachdem die Wasserblase platzte und das Fruchtwasser abgelaufen ist, zweifellos feststellen, daß Mißgeburten vorhanden sind, z. B. Wasserkälber, Zwillingsgeburten usw., dann ist ärztliche Hilfe ohne Zögerung in Anspruch zu nehmen. In der Zwischenzeit, d. h. bis zur Ankunft desselben, kann versucht werden, und zwar nur durch sehr geübte Hand, den Geburtsakt zu fördern, sofern nicht ein Tranchieren des Kalbes notwendig ist. Gelingt das nicht bald, so ist abzuwarten, bis der gerufene Tierarzt zur Stelle ist, denn es schadet das Warten dem Jungen nicht, selbst während einiger Stunden, so lange dessen Körper noch nicht weit in das Becken der Kalbin vorgedrungen ist. Im übrigen kommt es bei Vorhandensein von mißgestalteten Kälbern auch nicht darauf an, ihr Leben zu erhalten, da sie ja doch fast ausnahmslos keine Lebensfähigkeit besitzen. —

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	7 605,36
Andere Kreditanstalten	4 829,33
Wechsel	30 074,50
Wertpapiere	700,—
Forderungen in laufender Rechnung	57 377,12
Beteiligung b. d. Gen.-Bank	1 000,—
Grundstücke	24 000,—
Utensilien	6 770,50
	132 356,81

Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben der Genossen	2 367,98	
Haupt-Reservefonds	14 000,—	
Spezial-Reservefonds	10 500,—	
Betriebs-Reservefonds	4 227,29	
Laufende Rechnung	32 632,83	
Spareinlagen	57 026,22	
Heimsparkassen	178,56	
Kapital-Ertrag-Steuer	290,20	
Red. Wechsel b. Bank Polski	7 861,—	
Vorauserhobene Zinsen	134,—	129 218,08
Reingewinn		3 138,73

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 289.
Zugang: —. Abgang: 25.
Zahl der Genossen am Ende des Geschäftsjahres: 264.

Vorschus-Verein zu Wąbrzeźno
Sp. z. z n. odp. [354
Wachner. Rebel.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Aktiva:	zł
Kassen-Konto	2 529,07
Inventar- „	320,15
Sach- „	1,—
Grundstücke-Konto	20 859,13
Maschinenschuppen-Konto	1 881,80
Bahnspeicher-Konto	84,45
Anteil-Konto Genossenschaftsbank	4 895,47
Effekten- „	1,—
Waren- „	25 272,01
Landw. Zentralgenossenschaft	867,95
Konto-Korent-Kgnto	6 458,16
Summa	63 170,19

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	3 180,—	
Reservefonds	11 295,87	
Betriebsrücklagefonds	11 700,—	
Delkrerdefonds	3 000,—	
Ldw. Zentr. Gen.	2 238,09	
Wechsel-Konto	1 472,12	
Konto-Korrent-Konto	4 296,71	25 987,40
Genossenschaftsbank		63 170,19

Mitgliederzahl: 1. Juli 1925: 285. —
Zugang 60 — Abgang: 27.
Mitgliederzahl: 30. Juni 1926: 318. —

Ein- u. Verkaufs-Gen. spółka zakupu i sprzedazy Ostrzeszów.
Sp. z o. odp. [353
Secia. Wrobel. Schmulius.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	507,93
Warenbestände	570,—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	122,39
Grundstücke und Gebäude	4 620,—
Maschinen und Geräte	2 300,—
Inventar	240,—
Materialien	90,—
	8 450,32

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 015,—	
Reserve onds	2 628,41	
Betriebsrücklage	3 544,23	
Gewinn	262,68	8 450,32

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 19
Zugang: — Abgang: 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17

Molkereigenossenschaft
Sp. z o. o.
Serock. [355
Seehafer. Kiephard. Golnik.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	24 076,—
Forderungen in laufender Rechnung	10 000,—
Warenbestände	662,—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	122,39
Grundstücke und Gebäude	12 930,—
Maschinen und Geräte	5 910,—
Inventar	684,—
Bestände an Kohlen	50,—
Bestände an Material	150,—
	54 584,39

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	7 220,—	
Reservefonds	7 067,21	
Betriebsrücklage	2 500,—	
Schuld an die Gen.-Bank	804.57	
Laufende Rechnung	33 325,10	
Hypotheken	1 446,78	
Kaution	1 500,—	53 863,66
Gewinn:		720,73

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 81
Zugang: —, Abgang: 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 79

Molkereigenossenschaft Trzeciewiec
Sp. z ogr. odpow. (356
Drallmeyer. Heilemann Felske.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 204,77
Thorner Vereinsbank	602,21
Andere Kreditanstalten	398,48
Forderungen in laufender Rechnung	3 709,49
Warenbestände	2 456,00
Beteiligung bei der Genossenschafts-Bank	122,39
Beteiligung bei anderen Unternehmen	400,00
Grundstücke und Gebäude	49 000,00
Maschinen und Geräte	11 700,00
Inventar	11 532,58
Bestand auf Mast-Konto	120.00
Bestand auf Kohlen-Konto	1 445,00
	82 699,92

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	13 199,85	
Reservefonds	24 770,00	
Betriebsrücklage	24 404,85	
Schuld an d. Genossenschafts-Bank	1 148,08	
Laufende Rechnung	19 543,14	83 065,92
Verlust:		366, 0

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 47
Zugang: —, Abgang: 1
Zahl der Genossen am Ende des Geschäftsjahres: 46

Mleczarnia Centralna Sp. z n. o. Toruń.
Fehlauer. Krüger. [357

Bekanntmachung.

Die Gorzelnia T. z o. p. in Procyn hat die Liquidation beschlossen. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bis zum 30. April zu melden.

Procyn, den 20. März 1927.

Gorzelnia Procyn, T. z o. p.
in Procyn, pow. Mogilno.
Die Liquidatoren: Peter Bechtloff, Jakob Jakobi, Wacł. Kubasik. (347

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod Nr. 38. Ein- und Verkaufsverein spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Dolsku. Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni udziałami i dodatkową sumą w wysokości 500 zł za każdy zadeklarowany udział.

Przedmiotem spółdzielni jest prowadzenie interesu towarowego. Poszczególny udział wynosi 200 zł. Udziały muszą być wpłacane w całości. Członkami zarządu są:
1) Wilhelm Kubel, rolnik,
2) Wilhelm Kleibocker, kupiec,
3) Andreas Hanisch, rolnik.

Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Spółdzielnia ogłasza w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" i w „Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu." Rok obrachunkowy trwa od 1 lipca do 30 czerwca. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków. Dwóch członków składa oświadczenia woli w imieniu spółdzielni.

Zarząd jest zobowiązany do:
Stosowania się sumiennego do instrukcji banku „Genossenschaftsbank" Poznań, Bank Spółdzielczy Poznań w Poznaniu, dotyczącej prowadzenia interesu. Przedkładania zamierzonych zmian statutu zgromadzeniu członków wtedy dopiero, gdy zostały omówione z dyrektorem związku. Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku Genossenschaft-bank Poznań Bank Spółdzielczy Poznań, a gdzieindziej. Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla spółdzielni. Nie wolno zarządowi w imieniu spółdzielni prowadzić interesów spekulacyjnych. W razie wymówienia zarządu przez zastępcę, wstępuje w jego miejsce zastępca, którego czas urzędowania kończy się z upływem czasu na jaki został wybrany zastąpiony członek zarządu. Rozwiązanie nastąpić może przez zgodne ze sobą uchwały dwóch walnych zgromadzeń następujących po sobie w czasokresie 6 tygodni.

Śrem, dnia 28. stycznia 1927.
Sąd Powiatowy. (362

Lodenmäntel ∴ Lodenpelerinen

aus wasserdichtem Strichloden
beste Kamelhaar- und Gebirgswoll-Loden
Preislagen 98—145 zł.

Lodenjoppen

aus erprobten strapazierfähigen Qualitäten in leichter Ware.

Neuheiten der Saison

für elegante Herren-Garderobe nach Maß, reichhaltige Stoffauswahl erstklassiger Fabrikate, Anzüge von 225.— zł an.

Ernst Ostwaldt

POZNAŃ, PLAC WOLNOŚCI 17.

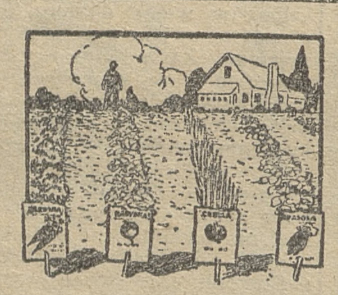
Modemagazin für Herren.

Uniformen und Militär-Effekten.

Gegr. 1850. Tel. 3907.

!! Stoffverkauf nach Meter !! (361





Samen

in bester Qualität

empfiehlt

Bracia Sauer, Poznań

Samenhandlung, św. Marcin 34 (am Hotel Continental)

Katalog franko und gratis!

Bei Vorzeigung dieser Anzeige erhalten Käufer oder Besteller auf Gemüse- und Blumensamen 5 % Rabatt innerhalb fünf Tagen vom 1. April 1927. (334

Beseler II. Saathafer Orig. Saat 26.—, I. Abs. 23.— zł

Hildebrands Grannen-Som. Weizen I. Abs. 37.— zł alles pro 50 ko

Deutsches Weidelgras Orig. Saat 115.— zł (314

Anerk. Saatgutwirtschaft Koerberrode,

p. Plesewo (Pomorze).

Erstkl. Konfituren

Schokoladen, Gebäcke, cand. Früchte

Marmeladen und Bonbons (319

empfiehlt streng reell und preiswert

Confiserie WALERJA PATYK

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post)

Telefon 3833 — — — 26 Jahre im eigenen Besitz.





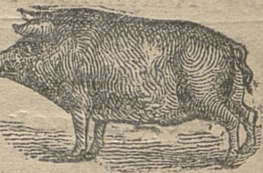
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft [239

Abteilung Schädlings-Bekämpfungsmittel

— Leverkusen bei Köln a. Rhein. —

Altbekannte Stammzucht

des großen weißen



Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung.

269] **Modrow,** Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pommerze.

ERDMANN KUNTZE, Schneidermeister

Poznań, ulica Nowa 1, I. Etage.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen-Moden

Fertig am Lager in erstklassiger Ausführung:

Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Leder-Joppen, Wind-Jacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen. |349



|259

K. K. P. |221

Divan- Bett- Tisch- Decken

Portieren.

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen bietet die Firma

Kazimierz Kużaj

Gegründet 1896

Teppich-Centrale

ul. 27. Grudnia 9.

So lange vorrätig:

Baumwoll. Bettdecken
200×150 zł. **6.90.**

Velvet-Divandecken
300×200 zł. **49.00.**

Mohair-Divandecken
300×200 zł. **74.50.**

AUTOMOBILE

bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate

FIAT — MINERWA — OPEL

CHENARD & WALCKER

empfehlen zu abermals ermäßigten Konkurrenzpreisen und günstigen Bedingungen

„BRZESKIAUTO" T. A. Poznań

Hauptexpedition
Reparaturwerkstätte
Karosseriefabrik
ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65, 34-17.

Chauffeurschule
Großgaragen
Pl. Drwęskiego 8, Tel. 40-57
Ausstellungssalon
ul. Gwarna 12, Tel. 3417.

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.

Chauffeurschule. 273

Suche für meinen Sohn
17 Jahre alt, der gern die Landwirtschaft erlernen möchte, passende

Unterkunft

(Lehrstelle) |340

Offerten erbeten unter **M. B. 200**, postlagernd **Król-Huta.**

Beizt das Saatgut mit „Germisan"

|315

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.